

## ***Kneubund (96): Kopfaufkopfab***

Ein schöner Mann irgendwie, der junge Herr, dynamisch bis zum Abwinken, Exzessiv-Squasher wohl, Gucci penetrante. Ganz wohl ist ihm vor dieser Versammlung von Pädagogen nicht. Seit einer Viertelstunde spricht der Human Resources Engineering Chief Staff Officer Dr. C.G. Wind von der Unternehmensberatung Connecticut Flatfoot & Partners. Das Thema ist der Audience von 200 Lehrpersonen irgendwie bekannt, aber längst nicht mehr geläufig. Dr. Wind hat sich vorgestellt, keine Frage: Schulen in Bülach, St. Louis und Bachenbülach, ein Sozialpraktikum im Sudan, Studien zur Organisationsführung in Wien und Inguschetien, Sushi-Esser, Handicap 10, Headhunter für das job center casemanagement für bridging key account, alles klar? Es ist einer jener hochgradig luftbefeuchteten Nachmittage in schulischem Schilf, an einer Flipchart hängen die rotengelbengrünen Punkte. Konrektor Dr. phil. Obsidian Kneubund ist mit sich im Reinen. Er hat rechtzeitig einen schönen Nischenplatz in der Nähe des Ausgangs bezogen, der eine ungestörte Lektüre von Dr. W. Goethes „Leiden des jungen Doktor Werthers“ zulässt, draussen auf dem Platz rollen die hochbegabten Minderleister ihre Bretter über das feuerverzinkte Geländer, das Ende der Veranstaltung ist absehbar, wenn auch noch in respektvoller Entfernung. Im Anschluss an Dr. Wind würden sich die Damen und Herren Gruppensprecher ihre Erkenntnisse bestätigen, dann würde noch ein bisschen Aquarium gespielt, ein Apero raurachiensis grüsst von der Kredenz im Foyer, an diesem Nachmittag würde das Pulver kein weiteres Mal erfunden werden müssen, so viel war immerhin klar, wie schön kann das Leben sein, Kneubund dachte schon an die Zeit danach, wieso auch nicht, in einem Alter, wo man noch nicht mit allem abgeschlossen haben muss. Innerhalb von Sekunden ist er wach. Hat er richtig gehört? Hat Dr. Wind soeben noch das Aufarbeiten der schulischen Exemplar-Biografie zelebriert, in der auch die Ausgegrenzten, die einer besonderen Begleitung durch die gutmenschliche Mehrheit im Kollegium bedürften – Platz haben müssten: „Es ist einfach wichtig, dass in Ihren interaktiven beruflich-sozialen Bezugsnormen die Chemie stimmt“ – aber ja doch, grundsätzlich jedenfalls sei er dafür, dass alle am Schulgeschehen Beteiligten ihre Hausaufgaben machten, nur so könne das Humankapital, diese „Schatzgrube an Fertig- und Fähigkeiten“, instrumentalisiert und operationalisiert werden: „In Anbetracht der Fehlleistungen Ihres Arbeitgebers schenkt dieser allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die kantonale Doktorwürde (dr.c.c.)!“ Der Satz fährt ein wie eine Keule, hoppala. Jawohl, die Doktorwürde! Und das nicht etwa nur für ein paar Pfeifen im Personal,

nein, wirklich, für alle: für die Raumpflegerin Frau Dr. Gigliola Peresempio zum Beispiel, für den Abwart Dr. Peter M.C.F. Tür-Stopper, aber natürlich auch für die Schulsekretärin Dr. Anneliese Loeb, die Toyota-Fahrerin. Bedeutsamkeit hängt wie eine Schwade über den Köpfen. Kollega Dr. Bendehut greift sich irgendwie ergriffen die Hand der Schulleitungsbeauftragten Dr. Bruni Brunner - und gratuliert, ein Blick ist ein Blick. Dr. C.G. Wind guckt motiviert eisig in die Runde: „Und dann ging ich hinunter nach Genezareth, und ich sah Sie alle frei! Sie sind frei!“ Den Eindruck hat Dr. phil. Kneubund schon länger, aber jetzt wo alle es auch wissen: „Sie sind frei!“ fällt ein Dr. Kollega hypnotisiert nach hinten, das hat man oft in psychisch dicht getunten Gremien. „Ausserdem“, fährt Dr. C.G. Wind fort, „wird unser Vorschlagswesen ausgebaut, think only! Betriebliche Optimierungsvorschläge können künftig auch in den Wohnquartieren und am Rande von Feld und Wald direkt in diese hellgrünen Metallkästen eingelegt werden, die von den kommunalen Arbeitgebern jetzt überall aufgestellt worden sind. Und auch die Leistungsprämien können sich die Lehrpersonen ab sofort dort abholen, ein Griff in das plastifizierte Dunkel genügt. Ich freue mich persönlich, dass ich Ihnen diesen grosszügigen Personalentscheid überbringen darf! Gerade Ihre Schule hat Prioritäten gesetzt, Problemstellungen ausgefiltert und optimiert, man hat Sie sensibilisiert für die sinnstiftenden und zielführenden Fragestellungen, Sie haben die Themen besetzt, als noch keiner an sie dachte, und jetzt gilt es, das Machbare vom Umsetzungsfähigen zu trennen!“ Frau Schulleiterin Dr. Bruni Brunner steht auf und schreitet auf Dr. C.G. Wind zu. Uns stockt der Atem. „Ihre Arbeitgeber“, fährt Dr. Wind fort, „vor allem Ihr Herr Dr. Bastian Schwertlauf, aber auch Ihre Frau Dr. Barbara Bunse, oder denken Sie an unseren lieben Dr. Heiko Stauber, freuen sich mit Ihnen. Das kantonale Doktorat ist eine kleine Anerkennung angesichts der Tatsache, dass Ihre Lohnzahlungen in den vergangenen Jahren bezüglich Kaufkraft etwas desintegriert werden mussten. Diese kleine aber von Herzen kommende Ehrung wird Sie anspornen, sich jetzt noch mehr ins Zeug zu legen! Und natürlich ist diese Auszeichnung irreversibel! Sollten Sie nächsten Monat die Kündigung erhalten, Ihr kantonales Doktorat nehmen Sie auf jeden Fall mit, das kann Ihnen keiner nehmen, was sagen Sie jetzt?“ Uns stockt der Atem. Dr. phil. Dr. c.c. O. K. hat sich zwischenzeitlich um die Türe gedrückt und strebt zielstrebig seinem Dr. Ford Fötus zu, der ihn durch ein fröhliches Blinken begrüsst. „Bof“, sagt er auf Französisch. In der Halle brandet der Applaus von 200 doctores c.c. unendlich auf.